

DENKANSTOSS

18.12.2009

Hennigsdorf und der demografische Wandel

(oder: Gedanken zu Weihnachten, dem Geburtstag eines kleinen Jungen)

Der Bürgermeister der Stadt Hennigsdorf wird nicht müde zu betonen, dass wir „weniger, älter und bunter“ werden (u. a. MAZ/NOZ v. 29.4. und 2.12.2009). Im Wahlkampf (Sept. 09) klang dies sogar wie ein Wahlziel. Am 18.12.2009 wird er dann sinngemäß zitiert: „Irgendwann hat Hennigsdorf weniger Kinder. Doch gleichzeitig bemühe man sich um Zuzügler mit Kindern“ (MAZ/NOZ).

Von „echten“ Problemen durch diesen demografischen Wandel liest man wenig. Stattdessen liest man gerne, die Bevölkerungsentwicklung ließe sich gar nicht vorhersagen, es werde schon nicht so schlimm kommen. Außerdem würden kleinere Schulklassen schon lange gefordert, jetzt kämen sie endlich (und werden von der Politik sogar noch als „gewollt und geplant“ hingestellt).

Doch halt. Die Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft (HWB) hat finanzielle Probleme (MAZ/NOZ v. 16.12.2009), und in einem Nebensatz liest man dann von „Wohnungsleerstand“ und: „erschwerend kommt hinzu, dass die Einwohnerzahl der Stadt laut Prognose in den nächsten zehn Jahren um zehn Prozent schrumpfen wird“ (in Zahlen: etwa weitere 2.500 Menschen „sind weg“), und dann fällt sogar das Wort vom „Wohnungsabriss“! (Nachtigall, ick hör´ dir trapsen!)

Fakt ist: wir werden älter (das ist erst einmal schön). Die Geburtenrate ist extrem niedrig, jede Frau müsste mehr als 2 Kinder zur Welt bringen, um die Bevölkerung „stabil“ zu halten (also drei Kinder, denn halbe oder viertel Kinder sind ja nicht lebensfähig). Deutschlands Frauen bekommen aber derzeit nur etwa 1,3 Kinder (vielleicht sind gar nicht die Frauen das Problem?).

Fakt ist auch, dass die jetzt lebenden und politisch wie wirtschaftlich handelnden Menschen, u. a. auch durch die von „Bankangestellten“ und deren Kunden („grenzenlose Gier auf beiden Seiten“) verursachte „Finanzkrise“ (besser wäre wohl der Ausdruck „gesellschaftliche Krise“), die nachfolgenden, „ausgedünnten“ Generationen erheblich belasten (Staatsverschuldung).

Was der Bürgermeister mit „weniger und älter“ meint, ist also klar. Aber was meint er genau mit „bunter“? Meint er mehr „Zuwanderer“, oder mehr „Alleinerziehende“ aus immer mehr „gescheiterten Ehen“, oder mehr „Regenbogen-Paare“? Oder ist das eine allgemeine Beschreibung für „viele weitere Probleme, die ohne Kinder auf uns zukommen“? Werden Sie hier doch konkreter, Herr Bürgermeister! Und überhaupt: reicht in dieser Phase eine Zustandsbeschreibung überhaupt noch aus?

Woher bitte, sollen die „Zuzügler mit Kindern“ kommen? In den umliegenden Landkreisen und Bundesländern sieht es ja nicht viel anders aus! Die Zuzügler werden wohl eine längere Anreise haben müssen!?

Wenn man einige bauliche Aktivitäten in der Stadt betrachtet, habe ich derzeit ohnehin eher den Eindruck, dass Hennigsdorf sich zu einem „großen Altenpflegeheim“ entwickelt!

Meines Erachtens verhalten sich die politisch Verantwortlichen derzeit höchst fahrlässig.

Es ist längst kein Geheimnis mehr: kein Bereich des täglichen Lebens wird vom demografischen Wandel unberührt bleiben! Alle werden spürbar „einbüßen“: Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Vereine, Einrichtungen wie Schwimmbad oder Bibliothek. Überall werden weniger Menschen sein. (Es gibt sogar Zeitgenossen, die das „gut finden“ – „endlich sterben die Deutschen aus“ – , ich gehöre nicht dazu!).

Eine Zeit lang sind kleine Gruppen und kleine Klassen in Kindergärten und Schulen niedlich, aber wie lange werden wir uns das leisten können und wollen? Vor allem die, die keine Kinder haben? (Der ländliche Raum, z. B. der nördlich von Oranienburg, wird dies in wenigen Jahren noch deutlicher spüren.) Wer bezahlt die Renten und die steigenden Kranken- und Pflegekassenbeiträge? Auch die technische Infrastruktur wird betroffen sein, Handel und Dienstleistungen, selbstverständlich auch der „Einnahmebereich“ der Kommunen (Steuern, Gebühren). Wie sollen immer weniger Menschen resp. Erwerbstätige die Wirtschaftskraft steigern? Schon bei meiner Stellungnahme zur geplanten Ortsumgehung Hennigsdorf habe ich darauf hingewiesen: wozu brauchen wir mehr Straßen bei sinkender Bevölkerungszahl und immer mehr älteren Menschen? Betriebe werden noch größere Probleme haben, Arbeitskräfte zu bekommen.

Und noch mehr: ich befürchte, die Kinderfeindlichkeit dieser Gesellschaft, wenn auch nicht offen gezeigt, wird noch deutlicher zunehmen. Und: dass die kommenden Generationen sich an immer weniger Kinder gewöhnen werden bzw. sich schon daran gewöhnt haben, und selber noch weniger Kinder bekommen.

Als ich „klein war“, waren drei oder vier Kinder (im Westen Deutschlands jedenfalls) „normal“, heute wird man mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen bestaunt (und nicht selten bemitleidet), wenn man seine drei Kinder erwähnt.

Meine Generation hat ihren Großeltern viele unbequeme Fragen bezüglich ihrer Jugend gestellt. Meine Generation hat das mit den „unbequemen Enkeln“ super gelöst: es wird kaum Enkel geben! Doch was werden uns die wenigen Enkel für Versäumnisse vorhalten ?

Was ist faul in diesem Land? (Wenn die Politik schon keine Antworten gibt, sollte sie wenigstens die richtigen Fragen stellen!). Heute ist es bequem, keine Kinder zu haben. Man kann viel arbeiten, hat dementsprechend viel Geld, kann sich einen hohen Lebensstandard leisten, bekommt dadurch viel Anerkennung, muss keine Verantwortung für Kinder übernehmen, ...

Wer heute drei oder mehr Kinder hat, hat auch viel Arbeit, das hohe Einkommen, der höhere Lebensstandard und die ehrlich gemeinte Anerkennung hingegen werden ihm verweigert.

Derzeit liest man in den Medien viel über Prominente, die sich zu Weihnachten etwas wünschen, meist ist es „Frieden auf Erden“ (das ist ein schöner und frommer Wunsch!). Ich wünsche mir mehr „intakte Familien“, mehr Kinder, mehr Zeit für Kinder, also einen Bewusstseinswandel, eine Gegenbewegung zu „mehr Individualität und immer mehr Wohlstand“. Dieser Wunsch ist mindestens so „utopisch“ wie „Frieden auf Erden“.

Und: ich wünsche mir mehr Politiker, die die Probleme erkennen und die Dinge beim Namen nennen. Bezüglich des Klimawandels sagt doch auch keiner, dass es reicht, sich darauf einzustellen. Es reicht ebenso wenig aus, sich auf den demografischen Wandel nur einzustellen. Maßnahmen sind gefragt, spontan fällt mir eine ein: Kinder machen! Und noch weitere: Familien mit drei und mehr Kindern finanziell besser unterstützen, „Erziehungsarbeit“ mehr wertschätzen!

Anstatt dass Politiker ständig (stereotyp und letztendlich unglaubwürdig) betonen, wie wichtig Familie und Kinder sind, sollte man den werdenden oder jungen Eltern auch ehrlich sagen, was auf sie zukommt (siehe oben). Wahrhaftigkeit ist ein gutes Mittel gegen Politikverdrossenheit.

Klarstellen will ich ausdrücklich: das Problem ist nicht die Existenz der älteren, sondern das Fehlen der jüngeren Menschen! Auch liegt es mir fern, „Lebensentwürfe ohne Kinder“ zu brandmarken, Kränkung Anderer hilft „kinderreichen“ Familien wenig.

Herr Bürgermeister: ich spreche Sie an, weil ich hier lebe und mitgestalten will, und weil Sie der „oberste Repräsentant“ dieser Kommune sind. Natürlich sind Sie nicht für das Problem verantwortlich und können es auch nicht alleine lösen. Aber Sie sind verantwortlich für das, was Sie sagen oder nicht sagen.

Sagen Sie den Bürgern (und Steuerzahlern), dass der demografische Wandel Geld kosten wird, möglicherweise auch Arbeitsplätze (es sei denn, Erzieherinnen und Lehrerinnen werden rechtzeitig zu Altenpflegerinnen umgeschult).

Hennigsdorf sollte sich nicht darauf verlassen, dass „Zuzügler mit Kindern“ die schwache Geburtenrate ausgleichen. Es ist weltfremd und grotesk, dass Menschen „anderswo Kinder machen“ sollen, um sie dann „nach Hennigsdorf zu bringen“! Das wird nicht funktionieren. Hier ist „Eigeninitiative“ gefragt!

„Seltenheit“ und „Erhaltung von Lebensgemeinschaften“ sind wichtige Schutzgründe nach dem Naturschutzrecht. Stellen Sie die „Reste bürgerlicher Großfamilien“ auch in Hennigsdorf unter besonderen Schutz! (Wären wir Lurche, hätte man das längst getan).

Statt „weniger, älter und bunter“ empfehle ich Ihnen den Slogan „Kinder machen (für Deutschland, für Brandenburg, für Hennigsdorf)“. Aber klar, ich vergaß es, in der SPD sagt man so was nicht. Da beschäftigt man sich lieber mit anderen Themen, sonst kommt man noch in den absurden Verdacht, das „Mutterkreuz“ wieder einführen zu wollen.

Weihnachten steht vor der Tür, also wollen wir uns besinnen und uns freuen, wie wär's mit Lieder singen am Heiligen Abend, zum Beispiel „Ihr Kinderlein kommet“?